

"OPUS MAGNUM" FÜR PROFESSOR DR. GERHARD PAUL

Prof. Dr. Gerhard Paul erhält die Förderung "opus magnum", die die Fritz Thyssen Stiftung und die VolkswagenStiftung bundesweit für alle Geisteswissenschaftler ausloben. "Opus magnum" ist ein Freistellungsangebot für herausragende Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftler, die ein größeres wissenschaftliches Werk, ein „opus magnum“, verfassen wollen. Der Flensburger Historiker ist einer von bundesweit neun geförderten Geisteswissenschaftlern und der einzige Wissenschaftler in Schleswig-Holstein, der diese Förderung und Auszeichnung erhält.

Gerhard Paul lehrt seit 1994 an der Universität Flensburg. Durch seine Forschungen zur Bedeutung von Bildern in der Geschichte des 20. Jahrhunderts hat sich Paul über die Grenzen Deutschlands sowie über die Grenzen der Geschichtswissenschaft hinaus einen Namen gemacht. 2005 wurde sein Buch „Bilder des Krieges/Krieg der Bilder“ als international bestes Sachbuch in der Kategorie „Zeitgeschichte“ ausgezeichnet; im September 2009 landete er mit seinem Werk „Das Jahrhundert der Bilder“ auf Platz 1 der deutschsprachigen Sachbuchbestenliste. Professor Paul kann sich dank der Förderung in den nächsten zwei Jahren dem Abschluss seines Projekts zur „Visual History“ des 20. Jahrhunderts widmen. Der Arbeitstitel des „opus magnum“-Buchprojekts lautet: „Das visuelle Zeitalter“, ein Werk, das die visuelle Geschichte, die Geschichte in Bildern und Geschichte der Bilder umfassend darstellt und analysiert.

Als Prof. Dr. Paul den Bereich Visual History zu erforschen begann, war dieser von der Fachwelt und der Öffentlichkeit noch weitgehend unbeachtet. Das hat sich geändert. Visuelle Geschichte hat sich zu einem bedeutenden Zweig der Geschichtsforschung entwickelt – nicht zuletzt durch die Arbeit des Flensburger Historikers, der erkannte, dass die visuellen Medien und ihre Erzeugnisse während des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts in einem mehrfachen Sinne Geschichte gemacht haben. Sie haben Politik, Wirtschaft und Kultur der Zeit entscheidend geformt, sie haben Weltbilder vermittelt, Deutungen geprägt und schließlich die Erinnerung an die Geschichte des Jahrhunderts bestimmt. Visualität ist gleichermaßen zum Charakter der Welt wie zum beherrschenden Medium ihrer Deutung und Erinnerung geworden.

Eine Geschichte der visuellen Produktionen und Praktiken im 20. und beginnenden 21. Jahrhundert in dieser doppelten Perspektive schließt eine Lücke in der geisteswissenschaftlichen Forschung. Vom Gegenstand her ist „Das visuelle Zeitalter“ interdisziplinär konzipiert. Ausgangspunkte sind ein Bildbegriff, wie ihn die moderne Bildwissenschaft favorisiert, sowie die Anerkennung des Visuellen als „Seinsform“ der Menschen des 20./21. Jahrhunderts, wie sie in der modernen Visuellen Kulturforschung praktiziert wird. Bilder in allen ihren Facetten und Formen werden danach über ihre zeichenhafte Abbildhaftigkeit hinaus als Aktiva begriffen, die ein eigenständiges Leben führen und neue Realitäten generieren. Dieser Ansatz des „aktiven Bildes“ soll in Pauls Werk erstmals umfassend in einer Gesamtdarstellung des 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts angewendet und fruchtbar gemacht werden. Untersuchungszeitraum ist die Zeit zwischen der Medienrevolution um 1900 und der digitalen Medienrevolution der Gegenwart. Der Untersuchungsfokus wird pragmatisch auf Deutschland gelegt, wobei am Beispiel der deutschen Geschichte zugleich die Folgen der sukzessiven Globalisierung der Bilderwelten thematisiert werden sollen. Dem Thema des geplanten Werkes entsprechend, soll zugleich mit einer neuen Publikationsform experimentiert werden.

Die Forschungsförderung "opus magnum" im Rahmen der Initiative „Pro Geisteswissenschaften“ der Fritz Thyssen Stiftung und der VolkswagenStiftung richtet sich an Geisteswissenschaftler in Deutschland, die sich durch herausragende Arbeiten

ausgewiesen haben. Ziel der Förderung ist die Fertigstellung eines größeren wissenschaftlichen Werkes (opus magnum), von dem aufgrund besonderer Qualität und Originalität erwartet werden kann, dass es maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der angesprochenen Wissenschaftsbereiche über den jeweiligen disziplinären Rahmen hinaus entfalten wird.

Die Freistellung ermöglicht den Forschern, sich zwei Jahre lang auf ein bedeutendes Forschungsprojekt zu konzentrieren. In dieser Zeit werden sie an der Universität durch Nachwuchswissenschaftler/-innen vertreten. In diesem Fall handelt es sich um Frau Dr. Sabine Moller, Habilitandin der Geschichtsdidaktik, seit 2010 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Neueste Geschichte und Zeitgeschichte am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin. Von 2008-2010 war Frau Dr. Moller Stipendiatin der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Stanford University School of Education.

Die Initiative „Pro Geisteswissenschaften“ wurde von der Fritz Thyssen Stiftung und der VolkswagenStiftung mit dem Ziel ins Leben gerufen, die Bedeutung der Geisteswissenschaften für die Wissensreflexion und interkulturelle Kommunikation in einer global vernetzten und immer komplexer werdenden Welt zu würdigen. Die Förderung "opus magnum" sieht eine zweijährige Freistellung von allen universitären Verpflichtungen vor, die beiden beiden Stiftungen finanzieren die Vertretung der Professur Pauls sowie anfallende Sach- und weitere Personalkosten.